

Sprachassistenz in Irland

1. Oktober 2021 bis 31. Mai 2022



Informationen zum Sprachassistenzprogramm

Ich habe am bilateralen Fremdsprachenassistenz-Programm des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (weltweitunterrichten.at) teilgenommen. Informationen zum Bewerbungsprozess sind auf der Webseite zu finden. Da Irland ein sehr beliebtes Ziel ist, werden hauptsächlich Studierende gewählt, die bereits im Masterstudium für die Sekundarstufe sind. Die Betreuung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Sprachassistenzprogramm durch den OeAD ist sehr gut. Es gab im August ein mehrtägiges Präsenzseminar in St. Pölten, sowie einige online Workshops im September und Oktober. Bei diesem Seminar und den Workshops wurde unter anderem erklärt, wie landeskundliche Inhalte und grammatikalische Phänomene am besten vermittelt werden können. Außerdem wurden uns Methoden und Spiele gezeigt, wie der Deutschunterricht möglichst kommunikativ und motivierend gestaltet werden kann. Weiters waren diese Workshops eine gute Möglichkeit, die anderen österreichischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennenzulernen.

Bei etwaigen Problemen hätten wir uns jederzeit an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des OeAD wenden können, da diese mit den irischen Behörden in Kontakt stehen.

Das Programm für Irland läuft immer acht Monate (Oktober bis Mai). Üblicherweise arbeiten Sprachassistentinnen und Sprachassistenten in Irland zwischen 12 und 15 Stunden pro Woche an einer oder zwei Schulen und bekommen dafür 918 Euro Aufwandsentschädigung. Da auch in Irland ein Lehrkräftemangel ist, konnten viele von uns mehr Stunden machen. Dafür wird aber eine PPS Nummer benötigt.

Vorbereitung auf die Sprachassistentenz

Da sich meine zugewiesene Schule bei mir bis Mitte Juli nicht gemeldet hatte, gab mir der OeAD die Kontaktdaten der irischen Behörden, welche mir dann meine Schule nannten. Ich habe der Schule geschrieben, doch bis September hatte ich nur mit dem Schulsekretariat Kontakt. Erst ab Mitte September bestand auch schriftlicher Kontakt mit meiner Mentorin an der Schule. Die Mitarbeiterinnen im Sekretariat waren aber sehr hilfreich und konnten mir mit dem Papierkram bereits helfen. Meine Mentorin hat mir dann nähere Details zum Deutschunterricht und ihren Erwartungen an mich mitgeteilt.

Ich habe die Sprachassistentenz mit einem Erasmus+ Praktikum kombiniert. Dafür muss allerdings die Schulleitung der zugewiesenen Schule das Learning Agreement unterschreiben. Bei mir war das kein Problem und dieser Prozess war bereits im September abgeschlossen. Das Garda Vetting konnte ich ebenso bereits in Österreich erfolgreich beantragen. Die Wohnungssuche erwies sich als schwierig. Meine Schule war im County Offaly und selbst hier sind leistbare Unterkünfte selten. Ich habe hauptsächlich über daft.ie gesucht, doch auf meine Anfragen gab es nur negative Meldungen.

Erst als ich meine Mentorin um Hilfe bat und sie einen Vermieter anrief, bekam ich eine Zusage. Ich hatte ein schönes Studio Apartment in Birr, das nur 20 Minuten zu Fuß von der Schule entfernt war. Dafür habe ich 675 Euro im Monat gezahlt. Sehr praktisch war die Tatsache, dass Töpfe, Geschirr, Bettwäsche und Handtücher bereits im Apartment vorhanden waren und ich diese nicht kaufen musste.



Die Schule

Wir waren neun Österreicherinnen und Österreicher, die in Irland in diesem Zeitraum am Sprachassistentenprogramm teilgenommen haben. Unsere zugewiesenen Schulen waren über die ganze Insel verteilt, aber hauptsächlich im ländlichen Raum. Ich bin in der Kleinstadt Birr gelandet und wäre lieber in eine etwas größeren Stadt gekommen. Birr hat keine Zugverbindung, was das Reisen am Wochenende erschwert hat. Es gab nur wenige Einkaufsmöglichkeiten und auch kein Kino. Leider waren in diesem Schuljahr auch keine anderen Sprachassistentinnen und Sprachassistenten in meiner Nähe. Ich war da aber leider eine Ausnahme. Meine Kolleginnen und Kollegen hatten fast alle spanische, italienische oder französische Assistentinnen und Assistenten in der unmittelbaren Nähe mit denen sie sich auch unter der Woche verabredeten.

Mehr Glück hatte ich dafür mit meiner Schule. Ich arbeitete als Sprachassistentin an der St. Brendan's Community School, einer öffentlichen und gemischten Schule im County Offaly. Um die 800 Schülerinnen und Schüler besuchen diese Schule und circa 80 Lehrkräfte sind angestellt. Da eine Deutschlehrerin erkrankt war, konnte ich von Oktober bis Mitte Mai sieben Stunden Deutsch eigenständig an der Schule unterrichten und arbeitete als Sprachassistentin nur neun Stunden.



Das irische Schuljahr läuft von Anfang September bis Ende Mai, aber die großen Prüfungen werden im Juni geschrieben. Die irische Sekundarstufe unterteilt sich in Junior Cycle (erstes bis zum dritten Jahr, ca. 12-15 Jahre) und Senior Cycle (TY bis zum sechsten Jahr, ca. 15-18 Jahre) und ich hatte bis auf die dritte Klasse alle Schulstufen. Besonders das TY ist eine Herausforderung. Dieses Jahr ist freiwillig und soll ein Jahr zur „Selbstfindung“ sein. Es gibt keine Prüfungen, dafür viele Praktika,

Workshops und Exkursionen. Dementsprechend hoch war die Motivation im Deutschunterricht. Für viele Irinnen und Iren ist Sport und Musik sehr wichtig, deswegen konnte ich auch einige Hurlingspiele, Konzerte und Tanzshows der Schülerinnen und Schüler ansehen. Viele Schülerinnen und Schüler spielen mehr als nur ein Instrument oder trainieren mehrmals die Woche Hurling, Camogie oder Gaelic football.

Die Schülerinnen und Schüler müssen eine Uniform tragen, wobei die Mädchen an meiner Schule keine Röcke mehr tragen, sondern auch Hosen und die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit zwischen normaler Uniform und Tracksuit zu wählen. In den ersten Wochen dürfen die Erstklässler sich alle Fächer anschauen und müssen dann im November ihre Wahlfächer bekanntgeben. Englisch, Irisch und Mathematik sind die einzigen Pflichtfächer in St. Brendan's. Im Gegensatz zu vielen anderen Schulen ist eine weitere Fremdsprache nicht verpflichtend, wird den Schülerinnen und Schülern aber empfohlen, da viele Studienrichtungen dies als Voraussetzung haben. In St. Brendan's können die Schülerinnen und Schüler zwischen Französisch und Deutsch wählen. Eine Schulstunde dauert immer genau 60 Minuten und der Schultag war für alle Schülerinnen und Schüler immer von 9 bis 16 Uhr.

Der Unterricht

Selbst unterrichtet habe ich eine erste und zweite Klasse, sowie ein Transition Year. Meine Mentorin hatte immer die Parallelklasse, so fühlte ich mich relativ sicher beim Unterrichten eines Fremdfaches in einem ebenso fremden Schulsystem. Ich hatte völlige Freiheit wie ich den Unterricht gestalten wollte und hätte meine eigenen Prüfungen erstellen können, doch ich habe mich entschlossen die von meiner Mentorin auch in meiner Klasse zu verwenden. Zu Weihnachten gab es eine Prüfung für alle Klassen in Deutsch. Am Schulende hatten nur die erste und fünfte Klasse normale Prüfungen. Die zweite Klasse musste ein Projekt erstellen, das benotet wurde. Während das dritte und sechste Jahr ihre Staatsprüfungen machen mussten. Besonders die Abschlussprüfung im sechsten Jahr, das Leaving Cert, ist für die Schülerinnen und Schüler sehr wichtig. Die erreichten Punkte entscheiden darüber welche Studienrichtungen in Frage kommen. Ein „Sitzenbleiben“ wie wir es in

Österreich haben, gibt es in Irland nicht und so etwas wie eine Mitarbeitsnote auch nicht. Meine Schülerinnen und Schüler waren aber dennoch meistens sehr motiviert.

Als Sprachassistentin habe ich mit zwei Deutschlehrerinnen zusammengearbeitet. Da kam ich aber nur zum Einsatz bei den Fünft- und Sechstklässlern, die fast ausschließlich nur mehr für das Leaving Cert geübt haben. Für die mündliche Prüfung müssen sie fünf Bildgeschichten und Rollenspiele lernen, sowie einige Fragen über sich selbst beantworten können. Die Lehrkräfte geben ihnen ausgearbeitete Skripten, welche die Schülerinnen und Schüler dann auswendig lernen. Das war echt sehr frustrierend für mich anzusehen, da viele Schülerinnen und Schüler oft gar nicht genau wussten, was sie gerade gesagt haben. Wegen des Prüfungsdrucks gab es nur wenig Zeit, um Kulturelles über Österreich zu vermitteln. Die anderen Sprachassistentinnen und Sprachassistenten in Österreich haben ähnliches berichtet. Das ist definitiv dem Leaving Cert geschuldet, da diese Prüfung so wichtig ist und sie bereits vorab genau wissen was zur mündlichen Prüfung kommt.

Da sie im schriftlichen Teil unter anderem einen Brief schreiben müssen, habe ich Musterantworten mit ihnen geübt oder mit ihnen nette Phrasen und Redewendungen im Deutschen erarbeitet. Mir hat definitiv die Arbeit mit den Erst- und Zweitklässlern am meisten Spaß gemacht, da hier die Motivation zum Erlernen einer neuer Sprache noch sehr hoch ist und der Prüfungsdruck nicht so hoch ist. Mit allen Klassen konnte ich als landeskundlichen Input die Weihnachtszeit in Österreich vorstellen. Besonders fasziniert waren die Kinder und Jugendlichen von den Krampusläufen. Mit einigen Klassen konnte ich auch über die Tracht und das Schulsystem in Österreich sprechen.



Freizeit

Die ersten Monate waren etwas ruhiger, da wegen der Pandemie viele Freizeitangebote geschlossen waren. Dennoch konnten wir bereits in dieser Phase einiges machen. Die Wochenenden habe ich hauptsächlich zum Reisen genutzt. Es war sehr gut, dass uns das irische Education Department eine Irlandkarte mit allen aktuellen Sprachassistentinnen und Sprachassistenten zur Verfügung gestellt hat, da damit das Kontaktherstellen viel einfacher war. Ich habe wunderschöne Strände, atemberaubende Klippen und großartige Städte besuchen können und das in der Nebensaison. Wir haben festgestellt, dass ab Ostern die Preise für Unterkünfte, Mietautos und Aktivitäten gestiegen sind und waren deswegen froh, dass wir viele Hauptattraktionen bereits erkunden konnten. Meine Reiseempfehlungen für Irland sind die Wicklow Mountains, Killarney Nationalpark, Dingle, Saltee Islands (im Mai um Papageientaucher zu sehen), Derry und County Donegal.





Fazit

Da ich bereits 2019 ein Auslandssemester in Dublin gemacht habe, wusste ich schon was mich in Irland erwartet und ich wurde nicht enttäuscht. Irland ist ein unglaublich schönes Land und die Irinnen und Iren sind sehr nett und gastfreundlich. Die Sprachassistenten war eine noch viel intensivere Erfahrung als das Auslandssemester, da der Kontakt zu den Einheimischen mehr gegeben war. Ein fremdes Schulsystem kennenlernen und sich darin zurechtfinden lernen war eine spannende Herausforderung. Die Schülerinnen und Schüler an meiner Schule waren unglaublich herzlich und haben es toll gefunden, dass sie einen Native Speaker in Deutsch hatten. Sie haben großes Interesse gezeigt, wenn ich von Österreich erzählt habe.

Ich habe auch viel mehr Unterrichtserfahrung gesammelt, als ich ursprünglich gedacht habe, da ich sieben Stunden eigenständig unterrichten durfte. Andere Sprachassistentinnen und Sprachassistenten haben ähnliches wie ich erlebt, während andere sich etwas unterfordert an ihren Schulen fühlten. Während manche Deutschlehrkräfte ihre Sprachassistentinnen und Sprachassistenten möglichst viel einbinden und ihnen völlig frei Hand bei der Unterrichtsgestaltung geben, nutzen

andere die Möglichkeit kaum und die Native Speaker in der Klasse werden nur als „lebende Wörterbücher“ genutzt. Sollte das passieren, kann man sich aber auch anderweitig im Schullalltag integrieren. Die Lehrkräfte waren sehr aufgeschlossen, wenn man gefragt hat, ob man den Unterricht begleiten darf, und die Schulclubs freuen sich immer über Interessierte.

Die Sprachassistenz war eine großartige Erfahrung für mich. Ich habe Einblicke in ein Schulsystem bekommen, das völlig anders ist als das österreichische System. Ich habe in einem geschützten Umfeld Unterrichtserfahrung sammeln können und mich auch persönlich weiterentwickeln können. Ich kann das Sprachassistenzprogramm wirklich jeden Lehramtsstudierenden wärmstens empfehlen!

